

# Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang

Nr. 491.

Halle, Mittwoch, den 20. Oktober

1915.

## Der Balkanrieg.

### Starke Erfolge auf dem serbischen Kriegsschauplatz. — Bei Uvala und Grocka 15 Offiziere und 2000 Mann gefangen.

#### Monastir — die neue Hauptstadt Serbiens.

c. B. Athen, 19. Oktober.

Es scheint, daß Monastir wegen der Nähe der griechischen Grenze und wegen der direkten Verbindung mit Saloniki als neue Hauptstadt Serbiens gewählt werden wird. Dies hätte den weiteren Vorteil, daß die serbische Armee, falls sie sich zurückziehen müßte, in kühnster Verbindung mit den Kräften der Verbündeten bleiben könnte. Täglich kommen in Saloniki Flüchtlinge aus Serbien an.

#### Die schwere Artillerie ist schuld.

T. U. Paris, 19. Oktober.

Wie der „Temps“ aus Nisch meldet, wähet der Kampf an der ganzen serbischen Front fort. Um sich der schweren Artillerie des Feindes zu entziehen, sind die serbischen Truppen bei Obrenovac an der Save zurückgegangen, und zwar nach Süden in der Richtung auf Gajzarowal. Aus demselben Grunde hat die serbische Armee bei Belgrad die Moststellungen unter Aufgabe der Aufgräben geräumt und sich nun etwas mehr nach dem Süden auf die verstärkte Linie von Baghawal, Komewa und Partiani zurückgezogen. Einer feindlichen Abteilung glückte es, die Brücke bei Branja in die Luft zu sprengen.

#### Das angebliche Endziel der Deutschen.

T. U. Paris, 19. Oktober. Nach einem Telegramm aus Rom berichtet man, das Endziel der Deutschen sei die Gewinnung der beiden Donau-Mündungen, um bis zum Monat Januar die Entsendung von Proviant und Munition an die Türkei zu ermöglichen.

#### Rumänien und der Durchmarsch russischer Truppen

c. B. Sofia, 19. Oktober.

Bis heute hat die russische Regierung offizielle Schritte, um die Zustimmung Rumäniens für den Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien zu erhalten, nicht unternommen. Doch ist man überzeugt, daß Russland nicht darauf verzichtet wird, dieses letzte Mittel der Verzweiflung zur Anwendung zu bringen. Man beginnt jedoch in Bukarest dieser Möglichkeit mit einer gewissen Feindseligkeit entgegenzusehen. Man weiß bereits, daß die Entlassung eines solchen Durchmarsches, auch wenn sie unter Protest erfolgen sollte, Rumänien in den schwierigsten Gegenzug zu den Zentralmächten bringen würde und es ist noch sehr fraglich, ob sich Rumänien, lo durch Ausland und die Alternativen gestellt, gegen Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien entscheiden würde. Man erinnert sich, daß zu Beginn des Weltkrieges König Carol sich geweigert hat, dem ungeführten Ausland eine derartige Zustimmung zu geben. Es ist kaum anzunehmen, daß König Carols Regierung dem gesagten Ausland gegenüber anders handeln werde, selbst wenn Russland Besatzungen in Rumänien versprochen hätte. Im übrigen hat die rumänische Regierung in Petersburg vor einigen Monaten erklärt, daß sich Rumänien einer Verletzung seiner Neutralität mit den Waffen entgegensehen werde.

Rumänien läßt die militärpflichtigen Bulgaren durch. (Wiederholt. Bereits in einem Teil der getriggen Abendausgabe enthalten.)

c. B. Kopenhagen, 19. Okt. „Nationaltidende“ meldet aus Petersburg: Rumänien erlaubt 6000 in Deutschland sich aufhaltenden Bulgaren die Durchreise nach Bulgarien, um sich zur Fahne zu melden. Rumänien wünscht jedoch eine Kontrolle, daß sich unter den vielen Wehrpflichtigen keine deutschen Offiziere befinden. Der Viererband hat dagegen Einspruch erhoben.

### Nochmals der griechisch-serbische Vertrag.

T. U. Athen, 17. Oktober. Die griechische Regierung veröffentlicht eine längere Erklärung, in der sie ihre bereits bekannte Stellungnahme in der Frage des griechisch-serbischen Bündnisvertrages ausdrücklich begründet. Die griechische Regierung weist nach, daß der Vertrag ausschließlich mit Bezug auf die Verhältnisse der Balkanstaaten zueinander abgeschlossen wurde und auch bis zum Ausbruch des Weltkrieges nur in diesem Sinne gehandhabt worden ist. Bereits zu Beginn des europäischen Krieges hat die griechische Regierung in Nisch eine dahingehende Erklärung abgegeben. Der Angriff Bulgariens gegen Serbien kann aber nicht etwa als ein Balkanrieg angesehen werden, sondern ist nur ein Teil des großen europäischen Krieges, durch diesen veranlaßt und überhaupt nur durch diesen möglich. Weiterhin wäre Serbien verpflichtet, Griechenland, falls es ins Feld zöge, mit

#### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 19. Oktober.

Amlich wird verlautbart 19. Oktober 1915:

##### Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der verbündeten Heere machten auf gestern überall Fortschritte. Die Macva ist zum größten Teil in unserem Besitz. Die beiderseits der Kolubra-Mündung übergriffenen I. und I. Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt Obrenovac und die Höhen südöstlich davon. — Die von Belgrad südwärts vordringenden Streitkräfte gelangten in der Verfolgung des Feindes über Ripany hinaus. Eine österreichisch-ungarische Kolonne erlitt mit dem Bajonett den Zigeunerberg südlich von Groda und nahm mit den beiderseits der unteren Morawa erfolgreich vordringenden beidseitigen Divisionen die Verbindung auf. In den dreitägigen Kämpfen um die Uvala und um die Stellungen nordwestlich von Groda sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht worden. — Die Bulgaren entziffen dem Feinde die erste Befestigungslinie östlich von Pirov und drangen bis in die Gegend von Branje vor.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten gestern ihre Angriffe im Sumpfs- und Waldgebiet des unteren Stryk fort. Bei dem nordwestlich von Bezana liegenden Dorf Waguaslawka häuften die Feinde dreimal nebebeinander gegen die Stellung einer Sonderdivision an. Er wurde durch Feuer und im Nahkampf in die Flucht gezwungen und sich drei Offiziere, über 500 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Auch eine über Kulkowice vordringende russische Division wurde wieder auf das Dlufer zurückgetrieben. In der Gegend von Gajzarowal gewann der Gegner an einzelnen Punkten das Weisheit des Strömflusses. Dort wird noch gekämpft. — Südlich von Rajalowa griffen die Russen gleichfalls mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen, wobei wir 100 Mann Gefangene machten. Sonst blieb die Lage im Nordosten unverändert.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Fronten nahmen an Ausdehnung zu. Gestern mittag legte gegen unsere Stellungen am Arn, am Tolmeiner Brückentopf bei Tonale und Plava gegen den Görzer Brückentopf und das Plateau von Doboedo hartes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden anhielt und an einzelnen Abschnitten auch nachts andauerte. — Unter dem Schutze dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Am Arn, am Pizoli Berg und vor den Stellungen des Tolmeiner Brückentopfes brachen alle feindlichen Angriffserstürme in unserem Infanterie, Maschinengewehr- und flatterndem Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische Infanterie schloß, wo sie angegangen war, unter den schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück. Stellenweise zog sie es vor, Abzuzug zu scheitern, ohne ihre Deckungen zu verlassen. — Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Galcana) gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen die schon seit einigen Tagen heimgesuchten Stellungen bei Betano wurden gleichfalls zurückgeschlagen; auch hier erlitt die italienische Infanterie große Verluste. In Kranten und Tirol herrscht weiter rege feindliche Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

einer Armee von mindestens 150 000 Mann zu unterstützen. Serbien ist jedoch zurzeit völlig außerstande, dieser Bedingung nachzukommen. Der Eintritt Griechenlands in den Kampf würde nicht nur die militärpolitischen Folgen für Griechenland haben, ohne dem verbündeten Serbien auch nur den geringsten Vorteil zu bringen. Wenn Griechenland seine Streitkräfte nicht durch unnütze Verluste schwächt, wird es imstande sein, seine eigenen vitalen Interessen jederzeit zu schützen und kann Serbien immer noch in den Grenzen des Möglichen Beistand leisten.

Diese unabweisende Abgabe der griechischen Regierung erfüllt die Presse, nur wenige Blätter ausgenommen, mit unvorhöhlener Genugtuung. Die Stellung des Ministerpräsidenten Zaimis erscheint durch diese offenen Worte wieder etwas besiegelt, wenn auch seine Politik in der Saloniktfrage nach wie vor sehr abfällig kritisiert hervorragt.

Das griechische Kriegsministerium hat eine Reihe weiterer Vorlesungsmaßnahmen ergriffen. Das griechisch-serbische und das griechisch-bulgarische Grenzgebiet ist als Kriegszone erklärt worden. In allen größeren Städten innerhalb dieser Zone herrscht verstärkter Belagerungszustand.

WTB. London, 19. Oktober. Die „Times“ bezeichnen in einem Leitartikel den griechisch-serbischen Vertrag, den Zaimis abgelehnt, als aktiven Bestand in der Gesamtanlage der Alliierten. Falls die griechische Regierung an der Verleugnung festhalte und damit den Alliierten die Mittel entzogen werden, seien diese berechtigt, ihm mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten. Das Blatt befürwortet einen revolutionären Appell an das griechische Volk. Venizelos sei gegen eine nur nominell konstitutionelle Regierung. Das Blatt schlägt, die englische und die französische Regierung würden sich den Jörn ihres Volkes zuschreiben, wenn sie von diesem Mittel im kritischen Moment nicht Gebrauch machten.

#### Die Saloniki-Expedition.

c. B. Rotterdam, 19. Oktober.

Die Eisenbahndirektion in Saloniki erhielt am Sonnabend Befehl (non nem? Red.) im Laufe des Tages sieben Güte zur Ueberführung von 14 000 Mann Truppen der Alliierten nach Geggel bereit zu stellen. Die Truppen sollten Sonntag befördert werden.

TU. London, 19. Oktober.

Wie ein Spezialbericht der Heuterbureauz mittelt, ist General Monroo zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte auf dem Balkan ernannt worden. Als Nachfolger des Generals Hamilton, der nach England zurückberufen wurde, ist bis zur Ankunft des neuen Oberkommandierenden der General Birdwood vorübergehend mit der Leitung des Expeditionskorps betraut.

#### Veränderung des englisch-französischen Kriegsplanes gegen Bulgarien?

(Wiederholt. Bereits im größten Teil unserer getriggen Abendausgabe enthalten.)

Die „Central News“ meldet aus Genf: Nach hier verbreiteten Meldungen beschäftigen die Verbündeten, nicht mehr in das Innere Serbiens zu marschieren, um den Serben zu helfen, sondern direkt auf bulgarischem Gebiet nach Sofia vorzugehen, um dadurch zu verhindern, den Krieg im eigenen Lande zu führen. Ward hofft, daß Bulgarien hierdurch veranlaßt werde, sich bald aus Serbien zurückzuziehen.

Der Viererband „hofft“ schon viel zu lange; das Gesetz des Handels wird bereits von den Bulgaren differtiert!

#### Die Wertlosigkeit des Dardanellenunternehmens.

c. B. Wien, 19. Oktober.

Die maßgebenden russischen Kreise, insbesondere die militärischen Gruppen treten mit zunehmendem Nachdruck für die Einhellung des Dardanellenunternehmens ein. In den „Birshewja Wjedomosti“ erklärt Oberst Schumytsch, er habe das Dardanellenunternehmen stets für überflüssig gehalten, da es selbst im Falle eines Gelingens niemals praktischen Wert gehabt hätte. (Diese plöbliche Sinnesänderung ist doch sehr verdächtig! Die Red.)

#### Eine kitzliche Frage.

Italien und der Balkanrieg.

er. Berlin, 19. Okt. 1915.

Wie stellt sich nun Italien zum Balkanrieg? Sobald bei den Viererbänden von Saloniki und den Truppen schüben nach Serbien die Rede ist, liegt man doch deutlich, wie Italien zur Seite steht. Es ist, als ob schnell ein Vorhang zugezogen werde, um ein schamhaftes Geheimnis zu verbergen. Zuerst hieß es, Italien werde sich schon auf irgend eine Weise nützlich machen. Zum Beispiel habe es doch vor einiger Zeit — wann war es nur? — einer gewissen hohen Würde den Krieg erklärt. Und so werde es eben eines Tages an der serbischen Küste erscheinen. Das sei doch ebenlogisch wie ein Stelldicheln in Saloniki. Nur müsse man noch vorher mit den Österreichern am Tjono und in Sidirliot fertig werden. Das war aber der Geduld der Ententegenossen doch allzuviel zugemutet und so mußte etwas anderes beschloffen werden. Ein Marsch italienischer Truppen durch Albanien nach Serbien. Der Ministertrat in Rom ist bis jetzt glücklich so weit gekommen, zu beschließen, in welchem Umfange die Heldenthat Italiens nach dem Balkan gelangt werden sollen. Und sie sollen nur dort verwendet werden, wo sie mit Titrin und Bulgaren kämpfen, weil man gern vermeiden möchte, sie den Deutschen direkt gegenüberzustellen. Denn es bestche noch kein formeller Kriegszustand zwischen Italien und Deutschland.

Diese Anordnung des römischen Ministertrats wäre sehr bemerkenswert, wenn — sie zuträfe. Es würde jedenfalls mit den neuesten Meldungen über einen fiktiven Einmünung in ganz Italien übereinstimmen.

# Wntlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

## Sbrenovac und Branje genommen.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Oktober.  
Balkan-Kriegsausflug.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Macen wurde von der Armee des Generals v. Koepech durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Sbrenovac eingenommen. Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branje, südlich von Nipanj und südlich von Groda an der Donau. Die Armee des Generals v. Gallwitz ergriffte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Sene sowie die Orte Bodan und Malakana. Das Südrückland bei Pucica sowie südlich und östlich von Boyovac bis Miliencic wurde dem Feinde entzogen. Die Armee des Generals v. Baidoff drang gegen Zajcar, Anjancic, über Znowo und gegen den Keisel von Nitro weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Morawatal genommen und weiter südlich die Linie Cetri Palanta-Stip bereits überschritten.

## Deftlicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Riga führten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich von Borkowich. Ein Offizier, 240 Mann wurden gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Zababud wurde abgewiesen. In Gegend von Smolow wurde durch eines unserer Kampflinien ein schanzloser Doppeldeck, der von einem russischen Stabsoffizier geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

## Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

## Heeresgruppe des Generals v. Binjingen.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

## Westlicher Kriegsausflug.

Keine wesentlichen Ereignisse.

## Oberste Heeresleitung.

Sbrenovac liegt 2 1/2 Km. südlich der Save im Kreise Bafzoo. — Branje ist eine Kreisstadt und liegt südlich Nitro an der Morawa.

## Antimmigkeiten im italienischen Kabinett.

o. B. Rotterdam, 19. Oktober. In London sind, wie von dort hierher gemeldet wird, aus Rom Nachrichten eingelaufen, wonach eine Neubildung des italienischen Kabinetts in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei. Es handelt sich um eine Beteiligung Italiens an dem Balkan-Kriege. Deswegen entständen Meinungsverschiedenheiten zwischen Calandra und Sonnino. Der erstere ist dagegen, Sonnino will jedoch, daß Italien an dem Balkanfeldzug teilnimmt. Sollte Calandra die Folgen daraus ziehen und zurücktreten, so würde Sonnino nicht nur das Aeußere behalten, sondern auch den Vorschlag in dem neuen Kabinett übernehmen.

## Montenegro sucht Hilfe bei Italien.

o. B. Wien, 19. Oktober. Aus Lugano melden Wiener Blätter: Die „Idea nazionale“ vertritt aus Bari, der montenegrinische Gesandte wurde nach Rom geschickt, um von Italien Hilfe an Waffen, Munition und Geld für Montenegro zu erbitten, da Montenegro eine bedeutende Stellung im Balkankriege einnimmt.

## „Ja, Herr Bürgermeister, die Franzosen kommen.“

„Ja, Herr Bürgermeister, die Franzosen kommen. Ich war in Kitz, wenigstens unmittelbar vor dem Städtchen. Ich habe Kitz mitgenommen und mich gestellt, als würde ich Heidelbergern. Und ein Freund von mir, Herr Sean Haberburg, ist auf dem Beach an dem Hofen außen vorbeigekommen und hat mir erzählt, daß die Franzosen jetzt getrennt in Kitz sind. Damit hat die Nachricht nicht an die deutschen Behörden an die nächsten Städte und nach Straßburg weitergeben kann, haben sie sofort die Eisenbahnschienen um Kitz aufgesperrt. Den ganzen Bahnhof haben sie zerstört, die Schienen sind aufgesperrt, die Fensterhebel zerstört, Telephondrähte sind abgehackt. Überall in ganz Kitz haben sie nach Telephonen gesucht und Beamte sollen sie eingeschleppt haben. Die deutschen Beamten —“

„Er hielt plötzlich inne, da der Bürgermeister sich erhob, mit einer Bewegung, als sei es ihm heiß und schwül. Er war ein bräunlicher Augustin, er ging langsam durchs Zimmer und öffnete ein Fenster. „Du bist ein prächtiger Bursch, Reginius, daß du mir das jetzt sagst, und dich geistlich herzukommen. Daß du sonst noch etwas erfahren?“

„Der Bursche schüttelte den Kopf. „Nicht viel, Herr Bürgermeister. Der Sean Haberburg und ich haben uns nur ganz schnell und heimlich gesprochen, weil eigentlich niemand aus Kitz hinaus darf. Er hat nur noch erzählt, daß die französischen Alpenjäger die elstischen Fajnen neben den deutschen auf einen Haufen auf einer Weide verbrennen wollten. Und das haben die anderen nicht dulden wollen.“

„Weißt du, wie ich die Einwohner von Kitz zu den Franzosen gestellt haben?“

„Nicht viel, Herr Bürgermeister, die einfache Leute haben sich ruhig gehalten und sich nicht gemüht, was es allen so überausend kam und die Franzosen mit einem Male so schnell in Kitz haben. Aber die feine Leute, Herr Bürgermeister, die habe ich über die Franzosen geteilt. Besonders die jungen Mädchen sollen ganz verrückt vor Freude gewesen sein, als die französischen Offiziere kamen —“

Der Bürgermeister lächelte. Was der Reginius ihm da sagte, war ihm nichts Neues. Er kannte die Sympathien der „feinen Leute“ in Kitz und er wußte, daß selbst der Bruder von Bürgermeister als Oberst in einem französischen Regiment stand —. Aber es gab keine Zeit zu verlieren. Er dankte Reginius und entließ ihn mit dem Befehle, daß er sich ihm für den Dienst, den er der Stadt geleistet, ersten Platz setzen werde. Sein Augenblick habe er sehr wert anzuordnen und zu bestimmen. Doch Reginius möge sich unauffällig immer in seiner Kasse aufhalten. Besonders

# Rabinett Asquith in Schwierigkeiten.

o. B. Amsterdam, 19. Oktober

In einer in Dublin gehaltenen Rede jagte der irische Führer John Redmond, die Lage des Kabinetts sei kritisch, wenn es sich nicht aufrichtig entschuldigt. Jeden Augenblick könnten sich Dinge ereignen, die dem politischen Frieden ein schnelles Ende bereiten könnten. In politischen Kreisen spräche man viel über die Möglichkeit parlamentarischer Neuwahlen.

o. B. Rotterdam, 19. Oktober.

„Daily Chronicle“ meldet, Churchill werde demnächst aus dem Kabinett ausscheiden. Er soll den Wunsch geäußert haben, wieder in sein Regiment einzutreten, das in Flandern kämpft.

Es heißt, daß Churchill, der seinen kriegerischen Drang kaum bezähmen kann, sich demnächst seinem Regiment anschließen wird, wodurch natürlich sein Ministerposten, das Rangamt von Kanaster, frei werden würde. Die Stellung des Kronanwalts Sir Edward Carson ist sehr unklar. Die Berichte über seinen Austritt stellte er entschieden in Abrede, aber seine Abwesenheit von drei aufeinanderfolgenden Kabinettsitzungen gibt zum Nachdenken Anlaß.

WTB. London, 19. Oktober. (Reuter.) Der Attorney General Sir Edward Carson hat, wie verlautet, sein Amt wegen der Balkanfrage, nicht wegen der Frage der Dienstpflicht, niedergelegt.

## Der englische Wechselkurs hebt sich nicht.

WTB. London, 19. Oktober. Der Vorstand des Vereins großbritannischer Handelskammern hat einstimmig eine Entschuldigung angenommen, die dem Sachkanzler übermittelt worden ist. Es wird darin gefordert, daß das Sachamt, sobald die Bewegung der amerikanischen Wechselkurse trotz der Schritte zum müße, um durch Beschränkung der Einfuhr, Zölle und durch Förderung der Ausfuhr die Handelsbilanz zu verbessern. Sobald der Wechselkurs (Rabel-Transfer) während des Krieges unter 4.70 falle, dürfe sich die Regierung nicht weiter abwarten verhalten.

Wie soll die Regierung die Forderungen entgegen? Die Einfuhr von Lebensmitteln zu beschränken oder mit Zöllen zu belasten darf sie heute wohl nicht wagen. Und die Zufuhr von Rohstoffen für Kriegsbedarf zu beschränken oder mit Zöllen zu belasten, das würde die Kriegsausgaben ganz erheblich erhöhen. Ausfuhrförderung? Ja, wenn die so leicht wäre. In vielen Industrien fehlen dazu die Arbeiter, in anderen die deutschen Farben, Halbfabrikate und dergleichen auch Rohstoffe, Arbeitslöhne, Kohlen und Frachten sind so gestiegen, daß die Abnehmer sich für die Preise bedanken werden, die ihnen die englische Industrie machen müßte. Wir haben im übrigen schon früher betont, daß die amerikanische Anelei die Wechselkurse nicht hüben konnte, weil der Handel Englands seine Zahlungsverbindlichkeiten damit nicht ausgleichen kann.

## Umland.

Ein Führer durch Rins, Eß- und Kurland, dem ein deutsch-lettischer und ein deutsch-estnischer Sprachführer beigegeben ist, ist dieser Tage im Verlag von Gerhard Stallings-Udenburg erschienen. Man wird dem Buch eine aktuelle Bedeutung nicht absprechen können, und es gibt einen guten Ueberblick über die Geschichte des Baltensandes und über die Bevölkerungsverhältnisse dasselbst. Wir erkennen die hohe Bedeutung, die das Deutschum dort seit langen Jahrhunderten genommen hat. In der Hand der kleinen Schrift wollen wir hier einige Angaben von allgemeinem Interesse machen.

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sind deutsche Kaufleute aus Lübeck, die im schwedischen Wisby auf Got-

... der Straße vor dem alten Stadthaus, des römischen Hofes ist in Italien auf Deutschland gegenüber eine Art Katerstimmung getreten. Kein deutsches Geschäft wird mehr zertört, keine deutsch aussehende Person wird mehr vom Mob verfolgt. Man darf sogar wieder wagen, auf der Straße Deutsch zu sprechen. Die Zeitungsblätter rufen nicht mehr mit mildem Verfluchen deutscher Niederlagen durch die italienischen Städte. Der Jenzer Lobet alle noch hier und da hervorbrechenden bösen Worte gegen Deutschland in den Zeitungen aus, um einen wäuteren weissen Schürzen und wachsenden Mut auf die Kraft und bewundernswürdigen Erlöse der Deutschen hin. Im Publikum steigt Deutschlands militärisches und politisches Ansehen von Tag zu Tag. Man möchte die Oesterreicher zwar immer noch belügen, obwohl man innerlich auch daran nicht mehr glaubt, aber man möchte auf jeden Fall die Deutschen „schonen“ (wie anadita). Mit unverbesserlicher tiefer Volgarität wird die Möglichkeit erörtert, daß eines Tages deutsche Truppen, zumal die wie Säule und Teufel gefürchteten Bayern, an der italienischen Grenze erscheinen könnten. Diplomatische Schachzüge weisen darauf hin, daß Minister Berollet in Rom nur noch Krieg gegen Oesterreich-ungarn und die Türkei macht, gegenüber Deutschland jedoch nur von einer wirtschaftlichen Seite etwas wissen wollte. Vom Wirtschaftlichen wollen aber wiederum alle diejenigen Kreise nichts wissen, die mit Wehmut an den verstorbenen Goldstörmer der „teutonischen“ Einwanderung denken und nichts lieber sehen, als daß zur nächsten römischen Frühlings- und Oesterferien wieder recht viele genuefrohre und faulfrächtige Geiste aus Deutschland kämen. Nun, die Deutschen werden sich beherrschen können. Sobald nicht man uns nicht mehr trümen und Trümpfen merend durch die römische Kampanie ziehen. Aber die Hoffnung darauf ist bei dem mangelhaften Ruffe König Emanuel wieder mächtig aufgeweckt. Und nun knist der „Leibsig“ Balkankrieg die jungen Wästen der Erwartung. Jedem Agazaron ist ja schon klar, daß eine Beteiligung italienischer Truppen am Kampfe in Serbien heute oder morgen zum kriegerischen Konflikt mit der deutschen Militärmacht führen muß; die Zentralmächte können ihren Feinden wahrlich nicht den Gefallen tun, den pp. Italiens ein Sträßen frei zu lassen, auf dem sie mit den Bulgaren und Türken allein Händel anfangen. Wo man Holz holt, fallen Säme. Wenn der gewöhnliche Wästern der deutsch-österreichischen Truppen in Serbien von Norden her im letzten Tempo wie bisher weitergeht, so hat es der türkischen Armee oder etwa auch von Saloniki her einmarschierende Italiener bei Utschib oder Koprulitz mit preußischen oder sächsischen Grenadieren ebenso wie mit bulgarischen Soldaten zu tun. Die Warnung, die der deutsche Reichskanzler bei dem großen Verrat Italiens an Rom rüchete, wird zur Wahrheit: Der Krieg des Deutschen Reiches mit Italien ist da, und keine diplomatische Note und kein Zeitungsartikel kann ihn ungeschien machen. Vielleicht befinnt man sich all doch noch in der Confusita und läßt die paar Carabinieri zu Hause. Vorbeeren würden sie sich vor Monarchie so wenig wie am Plateau von Doberbo holen.

# Italien.

## Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 18. Oktober. An der Grenze von Tirol nimmt die Tätigkeit unserer und der inländischen Truppen zu, unterstützt durch das immer lebhaftere Feuer beider Artillerien. Am 16. Oktober kam es zu Zusammenstößen von einiger Bedeutung am Torrione im Abschnitt des Tonale, um den Besatzung gekämpft wird, ferner vor Pregrasina, wo so feindliche Abteilungen vertrieben wurden, die verlust hatten, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, und auf dem südlichen Punkte des Tals Tronaganas (Wels), wo ein Angriff gegen unsere Linien vollkommen mißglückte. In der Nacht zum 18. Oktober näherten sich unsere Abteilungen sich den feindlichen Verteidigungswerken auf dem Seisofel (Sextental) und warfen Bomben auf sie, die Gräben zerstörten und den Verteidigern Verluste zufügten. Auf dem Karst rüdten unsere Truppen am 18. Oktober und auch später noch im Abschnitt des Monte San Michele weiter vor und verodständigt die Unternehmung vom 15. Okt., indem sie die am Nordabhang des Berges eroberten Stellungen besetzten und erweiterten.

# Wir alle wollen Güter sein!

Roman von Erica Geue-Börcher, Mannheim.

(Nachdruck verboten.)

Der Herr Sekretär bedeutete ihm das. Und Reginius sah an sich herunter, aber er richtete sich mit keiner Mueel. Er schloß nur für Sekunden die Augen, als er daran dachte, wie er sich vorhin diese Heideelbeneden geholt. — Draußen in den Wäldern, als er eine Strecke weit auf allen Wäldern durchs Geirpuz trischen mühte, um unentdeckt an den französischen Vorposten vorbei und hierher zu gelangen — um die Werbung zu machen.

Nein, er schämte sich dieser Flecken nicht! Und weil er sich in seinem guten Recht wußte, ging er plötzlich geradeaus an dem Obersekretär, der im Vorzimmer zum Bürgermeisterzimmer lag, vorüber, und klopfte nur und energisch an der Tür zum Bürgermeisterzimmer. Der Obersekretär war sprachlos und hinderte ihn in seiner Ueberraschung nicht. Aber dann lächelte er halb mitteilig. Du siehst Zeit, den Reginius nahm man nicht für normal. Was mochte der proß beim Bürgermeister selbst wollen? Der Obersekretär war überzeugt, daß der Herr Bürgermeister den sonderlichen Burschen schon noch zwei Minuten wieder hinausgeschicken würde. Doch das geschah sonderbarerweise nicht.

Das Stadtoberhaupt bildete überausst hinter seinem Schreibtisch auf, als auf das kurze, energische Hochen und ohne jegliche Kermelle Anmeldung jemand daß Intrat. Oberbrein der Reginius? und obenbrein in lostem Anzug? Aus dem obersten Gesicht des jungen Burschen sprach innere Erregung und heftige Bewegung. „Herr Bürgermeister, bitte, entschuldigen Sie, wenn ich so vor Ihnen erscheine. Aber ich habe eine wichtige Werbung zu machen. Die Franzosen marschieren auf Schloßweitz zu!“

Der Bürgermeister erhob sich. Er konnte in diesem Augenblick nicht begreifen, daß man allgemein diesen jungen Burschen für einen halbverrückten Idioten hielt, über den man lächelte und die Achseln zuckte. Zum erstenmal in seinem Leben sah der Bürgermeister sich den Reginius aufmerksamer an. Und er fand, daß in den sonst immer so traurigen Augen jetzt plötzlich ein Hugs Entschlossenheit leuchtete. Die Franzosen kamen! Mit diesem Gesichtsausdruck und diesem Tonfall machte der Bursche nicht den Eindruck, als ob er phantastische oder Unsinne rede.



Land bereits eine Handelsniederlassung begründet hatten, zuerst an der Mündung der Dina erkundeten. Sie trieben Tauschhandel mit den Eingeborenen, bald aber gestellten sich ihnen Millionen hinan. Der Bischof Albert, ein Domherr aus Bremen, war der eigentliche Gründer der deutschen Kolonie. Er gab dem Lande Einrichtungen, die ihm eine eigene politische Existenz ermöglichten. 1201 gründete er die Stadt Riga, die sich durch Zutritt aus Deutschland bald zu einem blühenden Gemeinwesen entwickelte. Das Land wurde mit Hilfe von Niederdeutschland ausdauernden arbeitsamen und bürgerlichen Kreuzfahrern und Pilgern bis an den finnischen Meerbusen unterworfen, und um auch eine unabhängige Militärmacht zu besitzen, kaufte Bischof Albert einen eigenen Ritterorden, den Orden der Schwertbrüder. Das eroberte Land wurde abgeteilt in Lehen gegeben. So wurde die deutsche Herrschaft fest begründet und die Kolonie in ihrem ganzen Aufbau ein Abbild des deutschen Mutterlandes, zu dem es auch staatsrechtlich in ein festes Verhältnis trat.

Die weitere Entwicklung nahm allerdings einen anderen Verlauf. Innere Kämpfe traten ein, aber es gelang immerhin bis ins 16. Jahrhundert hinein, die auswärtigen Feinde, Russen und Litauer, abzuwehren. Die friedliche Kulturarbeit nahm ihren Fortgang, und Inland wurde allmählich ein blühendes, wohlhabendes Land. Sein Vorkriegszustand war, daß das Hanseatische Kommando (das heutige Gouvernemente) sich als trennender Teil zwischen Preußen und Inland schob. Das hatte zur Folge, daß das Land keine deutsche Bauernbevölkerung erhalten konnte, sondern eine Kolonie blieb, in der den oberen Ständen des Adels und des städtischen Bürgertums die unendliche Landbevölkerung der Letzen und Letzen gegenüberstand. Kraftvoll aber entfaltete sich deutsches Leben in den Städten, auf den Schlössern und Burgen, in den Amts- und Pfarrhäusern, in den Klöstern und Dörfchen. Die Städte, vor allem Riga und Reval, denen sich Dorpat später anschloß, empfingen alle Kulturen geistiger Kultur auf dem Seewege im Verkehr mit den deutschen Ostseeländern. Schon der ältere Anstich der isländischen Städte ließ diese enge Verbindung erkennen. Hier wie dort die himmelreihenden Türme, dieselbe Stil des Ziegelschlosses, dieselbe Anordnung der Straßenzüge und des Marktplatzes mit dem Rathaus; als Mittelpunkt des städtischen Gelebens. Auch die Gestaltung der Einwohnerzahl in Gilden und Zünfte war dieselbe wie in Deutschland.

Das Verhältnis über das Land brach nach dem Sieg der Reformation ein, als es 1568 von den estnischen Sölden des Jaren Ivan IV. heimgeführt wurde. Die Selbstständigkeit und Einheit des Landes zerbrach, Estland kam unter schwedische, Livland unter polnische Herrschaft, Kurland wurde ein Herzogtum unter polnischer Lehenshoheit. 1621 eroberte Gustav Adolf Riga, und Livland wurde schwedisch und blieb es fast hundert Jahre lang, bis zur Dauer der Großmachtstellung Schwedens. Peter der Große brachte dann Livland und Estland an Rußland. Wie das Land unter russischer Herrschaft geschmettert wurde, ist bekannt.

Was die gegenwärtige Bevölkerungsverhältnisse betrifft, so sind fast alle Rittergutsbesitzer in Kurland, Livland und Estland Deutsche, ebenso die meisten Bauern. Ferner finden sich auf allen Gütern zahlreiche Angehörige derer, die in Preußen, Pommern und sonstige deutsche Wirtschaftskreise, Bremer sind die Bezüge in den Doktoraten und die Anwohner, meist Deutsche. In Riga und in den kleineren Städten aller drei Provinzen findet sich eine geschlossene deutsche Bevölkerung. Die Hauptziele der Letzen liegen in Kurland und in der südlichen Hälfte Livlands; auch sie sind in überwiegender Mehrzahl evangelisch-lutherischen Glaubens. Die Letzen sind zum größten Teil ein leibhaftiges Bauernvolk; sie stellen auch viele Handwerker, Kleingewerbetreibende usw., und man kann mit ihnen recht wohl auskommen, wenn man sie richtig behandelt. Im nördlichen Teile Livlands und in ganz Estland ist die Landbevölkerung estnisch. Diese Leute sind sehr arbeitsam, mächtig und sparsam, tüchtige Ackerbauer, Seelente und Soldaten; sie stellen das beste Material mit in der russischen Armee. Auch sie sind fast durchweg Protestanten, und ihre Kultur ist, von einem geringen schwedischen Einschlag in den Küstengebieten abgesehen, überwiegend deutsch, wie zahlreiche Wörter ihrer Sprache bezeugen, die aus dem Niederdeutschen stammen.

## Blutige Unruhen in Petersburg.

o. B. Christiania, 19. Oktober.

Von einer aus Petersburg hier eingetroffenen Persönlichkeit wird erzählt, daß der russische Kaiser in der letzten Zeit auch in der Hauptstadt Rußlands Tagelunden haben. Arbeiter und Studenten zogen mit roten Fahnen durch die Straßen nach einem Wäse, wo der Kaiser sich befindet. Die Arbeiter und Studenten zogen mit roten Fahnen durch die Straßen nach einem Wäse, wo der Kaiser sich befindet. Die Arbeiter und Studenten zogen mit roten Fahnen durch die Straßen nach einem Wäse, wo der Kaiser sich befindet.

### Der amtliche russische Bericht.

WTB. Petersburg, 19. Oktober. Kriegsbericht vom 18. Oktober. In der Gegend von Riga am Anlauf nachwärts Mittau wurden Abteilungen des Feindes, die am 17. Oktober nordwestlich Mittau übergegangen waren, über den Fluß zurückgedrängt. Auf der Front in der Gegend von Dinaburg über den Feind nach den getriebenen Angriffen, die wir zurückwarfen, ruhte. Nur bei Dorpat-Hörsing, 8 km südlich Mittau, verlor der Feind, uns durch zwei Angriffe aus den beiden Richtungen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Der Artilleriewerksmeister in der Kampf noch im Gange. Wichtig ist das Dorsins Vorwachen am Südrand des Dorsins Vorwachen wurde den Deutschen unter großen Verlusten aus ihren Stellungen gemessen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Am oberen Riesen Hülschwerfeld (18 km) nahmen wir das Dorf Schickler an im Sturm. Südlich des Riesen am mittleren Eyr trauen unsere Truppen einen bedeutenden Erfolg davon. Bei der Besetzung des Dorfes Schickler nahmen wir 3000 Soldaten (3 km) nahmen wir 13 Offiziere, (2) darunter zwei Bataillonskommandeure, und 500 Soldaten (2) gefangen. Kavallerieabteilungen waren den Feind bei dem Bahnhof Kobzerowice südlich Riga (15 km). Bis jetzt wurden 10000 Soldaten gefangen ge-

nommen und Maschinengewehre erbeutet. Ebenso besetzten wir das Dorf Korolowka südlich Goriow (5 km), und besetzten den Brückenort. Nachdem wir einen Gegenangriff des Feindes zurückgedrängt hatten, blieben mehr als 800 deutsche und 200 russische Soldaten (?), Handgranaten und Telephonmaterial in unserer Hand. Im Morgen des gestrigen Tages drangen unsere Truppen in das Dorf Kulkowice südlich Kowolowka ein, machten ungefähr 1000 Soldaten an Gefangenen und erbeuteten viel Maschinengewehre und Minenwerfer.

## Die Reserven der Kämpfenden

sucht der Militärkritiker B. Z. in der „Stampa“ vom 12. 10. zu berechnen.

Die Deutschen haben insgesamt in Ost und West etwa vier Millionen in unter Waffen, die sie mit einem Eisenbahnnetz zu verteilen verstehen. Anders wie gewöhnlich an den wichtigsten Stellen starke Kräfte haben und über Massen von Geschützen und Maschinengewehren verfügen, wissen sie auch eine Lebenskraft der Feinde in Schach zu halten. Von ihren neun Millionen mobilisierbaren Menschen sind jetzt etwa zwei Millionen tot oder verwundet, 1/2 Million gefangen, 200 000 an der italienischen (darunter vier Divisionen erster Linie), 200 000 an der serbischen Grenze. Da vier Millionen auf Ost und West verteilt sind, so bleiben noch zwei Millionen verfügbar, darunter die jetzt einberufenen Jahresschiffe 1916, von der aber 30 Prozent schon als Offiziere und Freiwillige eingezogen waren. Von den zwei Millionen steht die Hälfte unter Waffen in deutschen Garnisonen, während die andere Hälfte frei verfügbar bleibt. Somit besitzt Deutschland für das nächste Jahr nur noch die Jahresschiffe 1917. Das Kontingent von 900 000 in die Stammtrolle Eingetragenen ergibt hier 600 000 Dienstfähige, während in Frankreich von 500 000 Eingetragenen nur 200 000 dienstfähig sind.

In England stehen drei Millionen unter Waffen. Aber um diese Zahl aufrechtzuerhalten, wären wöchentlich 30 000 Menschen erforderlich, die England ohne Einwirkung der allgemeinen Wehrpflicht schwerlich aufbringen kann. Statt seine Kräfte nach Mesopotamien zu senden, sollte England nach Sicherung Ägyptens alle verfügbaren Kräfte in Frankreich einsehen. Denn zweifellos wird die sonst erzielte starke Vermehrung der anglo-französischen Truppen auf der Westfront nicht eintreten.

Oesterreich verlor von seinen sieben Millionen massenfähigen Männern etwa zwei Millionen an Toten und Verwundeten und 600 000 an Gefangenen. Nachdem jetzt die Truppen durch die Deutschen völlig reorganisiert sind, stehen zwei Millionen gegen die Russen, 500 000 gegen Italien, 200 000 gegen Serbien, so daß noch 1 700 000 verfügbar bleiben, wovon aber schon eine Million in österreichischen Garnisonen fest befindet.

Demnach haben die Mittelmächte zusammen noch etwa 2 700 000 fähige Reserven.

Rußland mag weit gewaltigerer Menschenmassen besitzen, wird sie aber kaum organisieren können.

Gleich den Deutschen der Balkanfeldzug, so werden sie aus dem Orient neues Menschen- und anderes Material ziehen können. Will der Vorkriegsstand des Feindes, der auch auf der Westfront ohne Verzug einen großen Erfolg ausführen.

Ueber Frankreich und Italien Reserven wird nichts gesagt. Auch die anderen Zahlen sind lediglich Kombinationen. Die Zahl der deutschen Kämpfer ist niedrig, die Ziffer der Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen hoch angenommen.

## Von der Westfront.

### Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 19. Oktober. Amtlicher Bericht vom gestern nachmittag. Im Laufe der Nacht waren wir drei neue Angriffserfolge des Feindes gegen das Gefäß Bois-en-Hache, nordöstlich von Souchez, durch unser Infanterieperfektive völlig zurück. Südlich der Somme wurden im Abschnitt von Ribons die Kämpfe mit Schützengraben-Kampfmitteln nahezu unaufhörlich fortgesetzt, während unsere Batterien ein wirksames Feuer gegen die deutschen Befestigungen unterhielten. Nördlich von Verdun verlusteten die Deutschen die Trichter der Minen zu befehen, die täglich zwischen beiden Fronten aufgefunden waren. Der Feind wurde überall zurückgedrängt. Während der Nacht ließ sich heftigste Feuer der Schützengraben-Infanterie in der Umgebung von Romenn. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Arbeiterstellungen in demselben Gebiet südlich von Epin, bei Gremencourt, in Bioncourt und beschoß die Umgebung von Beaucourt.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Ein englisches Torpedoboot gesunken.

WTB. Maaslois, 19. Oktober. Stad Deep wurde für die Schiffsahrt geschlossen. Es heißt, daß dort ein britisches Torpedoboot gesunken ist.

### Aufgebracht.

WTB. Gelle, 19. Oktober. Die „Nordlandsposten“ mitteilt, erhielt der Minister des Reichens von der Gesandtschaft in Petersburg die Nachricht, daß der Dampfer „Mik“ aus Gelle von einem englischen Unterseeboot angebracht und nach Reval geführt worden sei. Der Dampfer war mit Eisen erz nach Stettin unterwegs.

### Drei englische Generale gefangen.

WTB. Bern, 19. Oktober. Schweizer Blätter melden aus London: Die beiden letzten Verhaftungen zählen die Namen von drei Generalen auf. Ein anderer wird vermisst. Aus einigen Meldungen ist ersichtlich, daß eine türkische Granate in das britische Hauptquartier auf Gallipoli gefallen ist.

## Deutsches Reich.

### Die Nahrungsmittelpreise in Sachsen.

o. B. Berlin, 19. Oktober. Wie unser Dresdener Mitarbeiter erzählt, ist eine dringende Verpflegung sämtlicher 28 Hauptstädte im Königreich Sachsen heute im Schach. Ministerium des Inneren aufzude bekommen. Es handelt

sich um eine Beratung wegen der anzuwendenden Erhöhung aller Preise für die notwendigen Lebensmittel. Insbesondere will man über Maßnahmen beraten gegen die Preissteigerung für Fleisch, Butter, Milch und Kartoffeln. Die Verpflegung wird bis in die Abendstunden dauern.

Zur Erinnerung an die Erbhuldigung der märkischen Stände vor dem ersten Hohenzollern in Berlin am 21. Oktober 1415 veranstaltete der Hauptausflug für Verlesbesuchen am Sonntag eine Hohenzollernfeier, der Tausende von Besuchern beimohnten. Kultusminister o. Trost zu Solz hielt eine ändernde Ansprache an die Jugend.

## Ausland.

### Ein erbitterter Wahlkampf in Südafrika.

WTB. London, 19. Oktober. Die „Times“ melden aus Kapstadt: Die Aufregung des Wahlkampfes ist zur Fieberhöhe gekommen. Nur acht von 130 Sitten sind unbefritten. Die alte südafrikanische Partei ist völlig gespalten. Die nationalpolitischen Redner und Zeitungen führen mit äußerster Bosheit die Wahlkämpfe, die kaum minder englands wild hoheliebig sind. Die Engländer rechnen auf die Stimmen der Negler.

WTB. London, 19. Oktober. Das Reuters Bureau meldet aus Bismontein vom 17. d. M.: Es laufen Berichte über diese Zwischenfälle beim Wahlkampf ein. Ein e r n f e r a r t a w a l l entland in einer Verammlung der Nationalisten in B e t h u n i. Eine Anzahl Personen wurde erheblich verwundet.

## Halle und Umgebung.

Halle, den 20. Oktober 1915.

### Einbeilseitige Regelung der Butterfrage.

WTB. Berlin, 19. Oktober. Dem Vernehmen nach steht eine Einigung über die einbeilseitige Regelung der Butterfrage für das gesamte Reichsgebiet zwischen allen beteiligten Instanzen sicher in Aussicht.

Nach den Vorschlägen des Reichsamts des Innern wird ein Bundesratsbeschluss eine Preisregelung von Butter demnach vornehmen, der außer dem Großhandel auch die Preisstellung der Hersteller und des Kleinhandels umfasst. Eine Butterungsformalmission für Butter mit dem Stk in Berlin soll zunächst mit dem Marktwert regelmäßig eine Buttereinstellung, die als Grundpreis für das ganze Reich gelten soll. Zu dieser Berliner Note können für die einzelnen Bundesstaaten oder für bestimmte abgegrenzte Wirtschaftsbereiche Zu- und Abschläge festgesetzt werden. Möglicherweise findet auch ein Preisverträglichkeitsvertrag statt.

### Unsere Kriegesgefangenen in Rußland

konnten bisher in die Fürsorgefähigkeit des Roten Kreuzes nicht in dem Maße einbezogen werden, wie ihre in Frankreich und England befindlichen Schiffsgefangenen. Als daher im Zusammenhang mit dem Besuch der Kaiserin von beiden deutschen und russischen Roten Kreuz in der beiderseitigen Gefangenenlager auf Grund der Gegenseitigkeit sich die Möglichkeit zu umfassender Liebesanhebungen bot, wandte sich das Zentralkomitee vom Roten Kreuz sofort an die Landes- und Provinzialvereine mit der Anregung, eine besonders umfangreiche Versorgung der Gefangenen in Rußland, namentlich im Hinblick auf den hiesigen Winter, vorzubereiten. Es sollen der Kaiserin von beiden deutschen und russischen Roten Kreuz einbeilseitige Maßnahmen der Sendung übernommen. Zusammen mit den Liebesgabenpaketen werden ferner von der deutschen und von der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung Decken und Stiefel an die Kriegesgefangenen in Rußland zum Versand gebracht. Die Ueberwindung des Transportes in Rußland bis in die Gefangenenlager und die Verteilung der Liebesgaben, bei denen auch die österreichisch-ungarischen Gefangenen ebenfalls berücksichtigt werden sollen, wie bei einer solchen Hilfsaktion des österreichischen und ungarischen Roten Kreuzes die deutschen Gefangenen, hat in dankenswerter Weise das schwedische Rote Kreuz übernommen.

Der Versand erfolgt über Stockholm nach dem finnländischen Hafen Wainigluoto und von dort in besonderen Zügen nach dem inneren Rußlands und nach Sibirien. Die erste Sendung ist bereits in Rußland eingetroffen, weitere werden in Abständen von 14 Tagen folgen und es steht zu hoffen, daß die Weißrussen jeder bedürftige Deutsche ein Paket erhalten haben wird.

### Die Zukunft der deutschen Sprache.

Bei einer gemeinsamen Versammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins und des Vereins für das Deutschtum im Auslande in „Nittolow“ hielt Montagabend Herr Professor Bremer einen Vortrag über die Zukunft der deutschen Sprache.

Einmütig gebachte er das 100. Geburtstagsgeschehen Emanuel Geibels sowie des Gedankens an den Einsatz der Hohenzollern in Brandenburg vor tausend Jahren, der auch für die Entwicklung der deutschen Sprache von Wichtigkeit war. Ueber die Zukunft der deutschen Sprache zu reden ist nur möglich unter der für uns Deutsche selbstverständlichen Voraussetzung, daß der gegenwärtige Krieg zu einem glücklichen Ende geführt wird. Einzelne wie ich sind natürlich das Verhältnis der von unseren Voretern ererbten deutschen Sprache zum Deutschen Reich gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabweisbarem Zuwachs des Deutschtums, aber niemals waren die Vorkbedingungen dafür günstiger als jetzt. Antwerpen wird in wenigen Jahrzehnten der Hauptort des deutschen Reiches gehalten möge, wird ebenfalls die deutsche Sprache kraft der hinter ihr stehenden wirtschaftlichen und kulturellen Uebermacht dort eine erhöhte Geltung und Ausbreitung gewinnen. Die Geschichte der Völkerwanderungen, dann der Hohenstaufenzeit setzt Beispiele von unabwe

